

Apostelgeschichte im Sommer 2012

Ergebnisse der achten Sitzung vom 8. Juni

Zunächst sind hier einige Korrekturen und Ergänzungen in bezug auf das vorige Doppelprotokoll für die sechste und siebte Sitzung zu notieren: Auf Seite 1 des Protokolls ist in der Zeile 5 von unten nach dem »Seereise« folgendes zu ergänzen: „die aus mehreren Etappen besteht (durch Vollendung der letzten Etappe).“

Bei der Verlesung von Seite 3 wurde kurz die These von Schille erwähnt, wonach die Übernachtung bei Mnason nicht, wie wir in der sechsten Sitzung angenommen hatten, eine Zwischenstation zwischen Caesarea und Jerusalem darstellt, sondern vielmehr in Jerusalem selbst anzunehmen ist.¹ Schille schreibt zur Stelle: „15 Da man die etwa 100 km Landweg nicht an einem Tag bewältigen konnte, dachte *W. M. Ramsay* an die Benutzung von Pferden. Aber »zurüsten« heißt nicht satteln, sondern neutraler »sich fertig machen«. Zwischenstationen werden nicht notiert; die Itinerar-Hypothese findet keinen Anhalt. Das »Wir« »versickert« nicht »auf dem Lande« [Bezug auf den Conzelmannschen Kommentar, S. 121]. Es wird wieder einmal durch eine echte Tradition ausgelöscht! 16 Das Geleit wird noch um eine weitere Gruppe aus Caesarea vergrößert. Unerwartet ist der Gastgeber, von dem Lukas Einzelheiten weiß. Man hat ihn in Jerusalem zu suchen [in der Anmerkung wird als Beleg der Kommentar von Alfred Loisy, S. 791, angeführt]. Die Lesart D, syr^{hmg} bringt ihn unterwegs unter und teilt auf diese Weise die zu lange Strecke.“²

Ich kann dieser Frage im Rahmen des Nachtrags im einzelnen nicht nachgehen, sondern füge nur noch die Bemerkung an, daß diese These von gräzistischer Seite als durchaus diskutabel bewertet wurde, wohingegen Pilhofer skeptisch ist; aber da ist vielleicht der Wunsch der Vater des Gedankens . . . Bedenklich für die

**Mnason Gastgeber in
Jerusalem**

¹ *Gottfried Schille*: Die Apostelgeschichte des Lukas, ThHK V, Berlin 1983 (31989), S. 412.

² Ebd.

Pilhofersche These und in jedem Fall bedenkenswert ist allerdings die Begründung für Jerusalem als Wohnsitz des Mnason, die Haenchen in seinem Kommentar liefert:³ „Das Partizip ἄγοντες hat . . . futurischen Sinn: Bl.-Debr. § 339, 2. Es besagt nicht, daß sie alsbald bei Mnason eintreffen, sondern dieser ist das Ziel der Reise, das dann V. 17 erreicht wird. Weil man dieses Verhältnis verkannte und zugleich die an einem Tag nicht zu bewältigende Entfernung Cäsarea – Jerusalem bedachte, hat D (nebst syr^{hmg}) vermutet, daß Mnason in einem Dorf zwischen Cäsarea und Jerusalem wohnte, und dementsprechend den Text geändert. Dabei ergab sich noch der weitere Vorteil, daß man nun V. 17 auf den freundlichen Empfang durch die jerusalemische Gemeinde deuten konnte. Daß D in Wirklichkeit über keine genaue eigene Kenntnis verfügte, geht daraus hervor, daß er den Namen des Dorfes nicht angeben kann.“⁴

In bezug auf die textkritische Lösung von Hans Bietenhard, die abschließend auf Seite 6 referiert wurde, bleibt eine gewisse Skepsis; Pilhofer hat deutliche Sympathien für diese Lösung.

* * *

Nasiräat wird erneut vertagt

Als Nachtrag zum besagten Protokoll hätten hier nun auch noch die einschlägigen Bemerkungen zum Nasiräatsgelübde eingeschaltet werden sollen, das uns in der siebten Sitzung für längere Zeit beschäftigt hatte. Diese jedoch muß ich ein weiteres Mal vertagen.

* * *

Die berühmte Inschrift aus dem Tempel

Damit kommen wir nun zur in diesem Protokoll eigentlich zu beschreibenden achten Sitzung selbst. Hier wurde zunächst eine Inschrift aus dem Tempel von Jerusalem diskutiert, die sich gegenwärtig im Archäologischen Museum in Istanbul befindet.⁵ Ihr Text lautet:

³ *Ernst Haenchen*: Die Apostelgeschichte, KEK III, Göttingen ^{10/1}1956; maßgeblich ist ^{16/7}1977; hier S. 581, Anm. 2.

⁴ Von dem letzten Satz abgesehen ist dies eine einleuchtende Argumentation . . .

⁵ *Jonathan J. Price*: Greek warning sign on Temple Mount, 23 B C E – 70 C E, Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palestinae. Volume I: Jerusalem, Part 1: 1–704, Berlin/New York 2010, S. 42–45; Zitat S. 43. An älteren Diskussionen unserer Inschrift sind vor allem zu nennen:

Adolf Deissmann, LvO, S. 62–63.

Wilhelm Dittenberger, OGIS II 598.

Emil Schürer II 285 mit Anm. 57.

Helmut Schwier: Tempel und Tempelzerstörung. Untersuchungen zu den theologischen und ideologischen Faktoren im ersten jüdisch-römischen Krieg (66–74 n. Chr.), NTOA II, Göttingen 1989, S. 55–74.

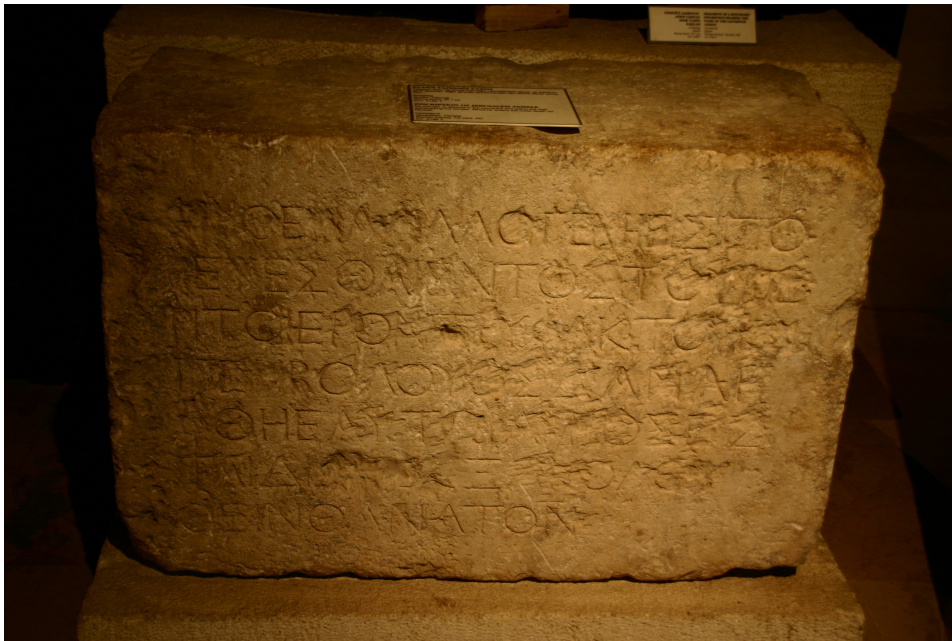


Abb. 1: Inschrift aus dem Tempel von Jerusalem: Diese Inschrift befindet sich gegenwärtig im Archäologischen Museum von Istanbul; sie hat dort die Inventarisierungsnummer 2196T und wurde von Sibylle Pilhofer am 28. März 2007 ebenda ausgiebig photographiert

Μηθένα⁶ ἀλλογενῆ εἰσπο-
 ρεύεσθαι ἐντὸς τοῦ πε-
 ρι τὸ ἱερὸν τρυφάκτου⁷ καὶ
 περιβόλου. ὃς δ' ἂν λη-
 5 φθῆ ἑαυτῶι αἴτιος ἔσ-
 ται διὰ τὸ ἐξακολου-
 θεῖν θάνατον.

Price übersetzt folgendermaßen ins Englische: „No foreigner is to enter within the balustrade and forecourt around the sacred precinct. Whoever is caught will himself be responsible for (his) consequent death.“⁸

Laura Boffo: *Iscrizioni greche e latine per lo studio della bibbia*, Biblioteca di storia e storiografia dei tempi biblici 9, Brescia 1994 (unsere Inschrift hier als Nr. 32 auf S. 283–290).

⁶ In normaler Orthographie wäre μηθένα zu lesen.

⁷ In normaler Orthographie wäre δρυφάκτου zu lesen. Zur Sache vgl. Josephus, Bell V 193–194 und Ant XV 417.

⁸ Ebd. Man vergleiche die Übersetzung Deissmanns, LvO 63: „Kein Andersbürtiger eintreten in das um das Heiligtum gehende Gitter und Gehege! Wer dabei ergriffen wird, wird sich selbst die Folge zuschreiben müssen, den Tod.“

[In Jerusalem II (21,27–36)]

²⁷ Als die sieben Tage im Begriff waren, vollendet zu werden, da brachten die Juden aus der Asia die ganze Menge in Aufruhr, nachdem sie den Paulus im Heiligtum gesehen hatten, legten Hand an ihn und ²⁸ schrien: „Israeliten, helft! Das ist der Mann, der gegen das Volk, gegen das Gesetz und gegen diesen Ort alle überall lehrt. Und außerdem hat er Griechen in den Tempel gebracht und diesen heiligen Ort profaniert.“ ²⁹ Denn sie hatten vorher in der Stadt zusammen mit ihm den Ephesier Trophimos⁹ gesehen, von dem sie vermuteten, daß Paulus ihn in den Tempel mitgenommen habe. ³⁰ Die ganze Stadt geriet in Bewegung, und das Volk rottete sich zusammen, und sie ergriffen den Paulus und zerrten ihn aus dem Tempel hinaus, und sogleich wurden die Türen geschlossen. ³¹ Als sie nun ihn töten wollten, gelangte die Kunde¹⁰ zum Militärtribun, daß ganz Jerusalem dabei sei, in Aufruhr zu geraten. ³² Dieser nahm sofort Soldaten und Centurionen und kam zu ihm hinuntergelaufen. Die aber erblickten den Militärtribun und die Soldaten und ließen davon ab, auf Paulus einzuprügeln. ³³ Als sich der Militärtribun genähert hatte, nahm er ihn fest und befahl, daß er mit zwei Ketten gebunden werde, und fragte, wer er sei und was er getan habe. ³⁴ Jeder schrie etwas anderes in der Menge; weil er nichts sicher erkennen konnte wegen des Aufruhrs, befahl er, ihn in die Garnisonsfestung zu führen. ³⁵ Als er aber auf die Stufen kam, passierte es, daß er von den Soldaten getragen wurde wegen der Gewalt der Menge. ³⁶ Denn die Menge des Volkes folgte und schrie: „Weg mit ihm!“

* * *

v. 33 **Z**u v. 33 wird eine syntaktische Frage besprochen: Auf das ἐκέλευσεν folgt ein ZAcl mit dem Infinitiv im Passiv: δεθῆναι, was zwar im Lateinischen üblich ist, im Griechischen jedoch keineswegs, vgl. dazu BDR § 392, 4, wo es heißt: „Bei Verben des Befehlens . . . steht in mehr lateinischer als klassisch griechischer Weise der Acl Pass. . . ., wenn einer Person etwas geschehen soll, ohne daß der Ausführende genannt ist“; gemäß BDR § 5, 4 wäre unsere Stelle konsequenterweise als Latinismus zu buchen.

⁹ Trophimos ist dem Leser aus der Liste der Paulusbegleiter in 20,4 bekannt; auch in der deuteropaulinischen Literatur spielt er eine Rolle, vgl. 2Tim 4,20.

¹⁰ Die Formulierung ist ungewöhnlich: φάσις bezeichnet eigentlich eine Anzeige im juristischen Sinn, was hier ersichtlich nicht gemeint sein kann, vgl. dazu *Bauer/Aland*, Sp. 1703, wo als Übersetzung »Nachricht« bzw. »Meldung« vorgeschlagen wird; das erste paßt sehr viel besser als das zweite. Im übrigen ist φάσις im Neuen Testament Hapaxlegomenon.

Was die Stufen aus v. 35 angeht, so sind einerseits die in einem früheren Semester diskutierten sieben Stufen aus der westlichen Überlieferung von Apg 12,10 zu beachten, da es sich dort offensichtlich um dasselbe Gebäude handelt, die Antonia im Norden des Tempels, die zur Zeit von Apg 12 dem König Agrippa I. als Residenz diente, zur Zeit von Apg 21 dem römischen Statthalter als Palast und Unterkunft seiner in Jerusalem stationierten Soldaten. Freilich handelt es sich wohl um zwei verschiedene Treppen dieses Gebäudes: In 12,10 ist ausdrücklich von den Stufen εἰς τὴν πόλιν die Rede, bei unserer Stelle aus Apg 21 ist hingegen eher die Treppe, die in das Heiligtum hineinführt, gemeint.

v. 35

Barrett¹¹ verweist in diesem Zusammenhang auf eine Passage aus Josephus (Bellum V 243), die ich hier anfüge, da sie in der nächsten Sitzung am 15. Juni besprochen werden soll:¹²

Josephus:
Bellum V 238–247

238 ἡ δ' Ἀντωνία κατὰ γωνίαν μὲν δύο στοῶν ἔκειτο τοῦ πρώτου ἱεροῦ, τῆς τε πρὸς ἐσπέραν καὶ τῆς πρὸς ἄρκτον, δεδόμητο δὲ ὑπὲρ πέτρας πεντηκονταπήχους μὲν ὕψος, περικρήμνου δὲ πάσης· ἔργον δ' ἦν Ἡρώδου τοῦ βασιλέως, ἐν ᾧ μάλιστα τὸ φύσει μεγαλόνουν ἐπεδείξατο.

238 Die Burg Antonia lag an der Ecke, die von zwei Säulenhallen des ersten Vorhofes, der westlichen und der nördlichen, gebildet wurde; sie war auf einem 50 Ellen hohen Felsen erbaut, der überall sehr steil abfiel. Sie stellte ein Werk des Königs Herodes dar, der damit dem ihm angeborenen Solz besonders deutlich Ausdruck verlieh.

239 πρῶτον μὲν γὰρ ἐκ ρίζης ἡ πέτρα πλαξὶ κεκάλυπτο λείαις λίθων, εἷς τε κάλλος καὶ ὡς ἀπολισθάνοι πᾶς ὁ προσβαίνειν ἢ κατιέναι πειρώμενος.

239 Denn zunächst einmal war der gewachsene Fels von unten an mit geglätteten Steinplatten bedeckt, aus Gründen der Schönheit und auch dazu, daß jeder, der daran hinauf- oder hinabzusteigen versuchte, herunterglitte.

240 ἔπειτα πρὸ τῆς τοῦ πύργου δομῆσεως τριῶν πηγῶν τεῖχος ἦν, ἐνδοτέρω δὲ τούτου τὸ πᾶν ἀνάστημα τῆς Ἀντωνίας ἐπὶ τεσσαράκοντα πήχεις ἠγείρετο.

240 Dann befand sich unmittelbar vor dem eigentlichen Bauwerk der Festung eine drei Ellen hohe Mauer, hinter der sich die ganze Anlage der Antonia 40 Ellen hoch erhob.

241 τὸ δ' ἔνδον βασιλείων εἶχε χώραν καὶ διάθεσιν μεμέριστο γὰρ εἰς

241 Das Innere hatte das Aussehen und die Einrichtung eines Palastes.

¹¹ C. K. Barrett II 1023.

¹² Ich setze den von Barrett zitierten Paragraphen in dem größeren Zusammenhang hierher, der von der uns interessierenden Burg Antonia handelt, also Bellum V 238–247.

πάσαν οἰκων ιδέαν τε καὶ χρῆσιν περὶστοῶν τε καὶ βαλανεία καὶ στρατοπέδων ἀυλαῖς πλατεῖαις, ὡς τῷ μὲν πάντ' ἔχειν τὰ χρειώδη πόλις εἶναι δοκεῖν, τῇ πολυτελείᾳ δὲ βασιλείων.

242 πυργοειδῆς δὲ οὖσα τὸ πᾶν σχῆμα κατὰ γωνίαν τέσσαρσιν ἑτέροις διείληπτο πύργοις, ὧν οἱ μὲν ἄλλοι πεντήκοντα τὸ ὕψος, ὁ δ' ἐπὶ τῇ μεσημβρινῇ καὶ κατὰ ἀνατολὴν γωνίᾳ κείμενος ἑβδομήκοντα πηχῶν ἦν, ὡς καθορᾶν ὅλον ἀπ' αὐτοῦ τὸ ἱερόν.

243 καθὰ δὲ συνῆπτε ταῖς τοῦ ἱεροῦ στοαῖς εἰς ἀμφοτέρας εἶχε καταβάσεις, δι' ὧν κατήεσαν οἱ φρουροί·

244 καθῆστο γὰρ ἀεὶ ἐπ' αὐτῆς τάγμα Ῥωμαίων, καὶ διστάμενοι περὶ τὰς στοὰς μετὰ τῶν ὀπλων ἐν ταῖς ἐορταῖς τὸν δῆμον, ὡς μή τι νεωτερισθεῖη, παρεφύλαττον·

245 φρούριον γὰρ ἐπέκειτο τῇ πόλει μὲν τὸ ἱερόν, τῷ ἱερῷ δ' ἡ Ἀντωνία, κατὰ δὲ ταύτην οἱ τῶν τριῶν φύλακες ἦσαν· καὶ τῆς ἀνω δὲ πόλεως ἴδιον φρούριον ἦν τὰ Ἡρώδου βασιλεία.

246 ἡ Βεζαθὰ δὲ λόφος διήρητο μὲν, ὡς ἔφην, ἀπὸ τῆς Ἀντωνίας, πάντων

Denn er war in Gemächer von jeder Art und für jeden Zweck aufgeteilt, hatte einen überdeckten Gang, Bäder und geräumige Höfe, in denen sich die Soldaten lagern konnten. Im Blick auf das Vorhandensein aller lebensnotwendigen Einrichtungen schien die Antonia eine Stadt, hinsichtlich ihrer prächtigen Ausstattung ein Palast zu sein.

242 Das Gesamtbild der Anlage war das eines Turmes, auf dessen Ecken man vier andere Türme verteilt hatte; drei von ihnen waren 50 Ellen hoch, während der in der Südostecke stehende Turm eine Höhe von 70 Ellen besaß, so daß man von ihm herab das ganze Tempelgelände überschauen konnte.

243 An der Stelle, an der die Antonia an die Säulenhallen des Tempelplatzes stieß, hatte sie Treppen, auf denen die Wachmannschaften zu den beiden Hallen hinabstiegen.

244 Denn in der Festung lag stets eine römische Kohorte, deren Soldaten an den Festtagen in voller Bewaffnung auf die Säulenhallen verteilt wurden und das Volk im Auge behielten, damit ja kein Aufstand ausbräche.

245 Wenn der Tempel als eine Festung über der Stadt lag, so bildete die Antonia die Zwingburg des Tempels, und die dort eingesetzten Truppen überwachten alle drei; die Oberstadt hatte in dem Palast des Herodes ihre eigene Zwingburg.

246 Wie ich schon sagte, hatte man den Hügel Bezetha von der Antonia

δ' ὑψηλότατος ὢν μέρει τῆς καινῆς πόλεως προσώκιστο, καὶ μόνος τὸ ἱερόν κατ' ἄρκτον ἐπεσκότει.

247 περὶ μὲν δὴ τῆς πόλεως καὶ τῶν τειχῶν αὐθις εἶπειν ἀκριβέστερον ἕκαστα προτεθειμένοις ἐπὶ τοῦ παρόντος ἀπόχρη.

abgetrennt. Dieser war von allen Hügeln der höchste und durch Besiedlung mit einem Teil der Neustadt verbunden; er allein stellte von Norden her den Tempel in den Schatten.

247 Da ich mir vorgenommen habe, über die Stadt und ihre Mauern an anderer Stelle genauer zu sprechen, mögen die hier dazu gemachten Ausführungen für den Augenblick genügen.

Diese Beschreibung der Antonia¹³ stammt von einem, der die Örtlichkeiten aus eigener Erfahrung kannte, und ist daher von unschätzbarem Wert.

* * *

Meine letzte Hausaufgabe betrifft die Darstellung unserer Vorgänge durch Joachim Jeremias. Er schreibt dazu: „Die Männer endlich, die Paulus bei dem Volksauflauf, der zu seiner Verhaftung führte, aus dem »Heiligtum«, d. h. dem Frauenvorhof, herauszerren und die vom Heidenvorhof zum Frauenvorhof führenden Tempeltore verschließen (A. G. 21₃₀), sind offensichtlich Tempelpolizisten, genauer die am Zwinger stationierten levitischen Tageswachtposten, gewesen.“¹⁴ Über den Wert dieser Bemerkung mag man unterschiedlicher Meinung sein: Daß hier offizielle Organe (»Tempelpolizisten«) tätig sind, bevor der Militärtribun einschreitet, legt unser Text meines Erachtens nicht nahe!

* * *

Bräuningshof, 9. Juni 2012

Peter Pilhofer

¹³ Ich bringe sowohl den Text als auch die Übersetzung nach der folgenden Ausgabe: *Otto Michell/Otto Bauernfeind*: De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg, Griechisch und Deutsch, Band II 1: Buch IV–V, München 1963, S. 142.144 (der Text) bzw. S. 143.145 (die Übersetzung).

¹⁴ *Joachim Jeremias*: Jerusalem zur Zeit Jesu. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung zur neutestamentlichen Zeitgeschichte, Göttingen ³1969, S. 238–239.